

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1840

34 (30.10.1840)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

N^{ro}. 34.

Freitag, den 30. Oktober

1840.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N. No. 18,611. Ueber die Verlassenschaft des Landwirths Christoph Zekel von Sinsheim haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigsstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 1. Dezember d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlass-Vergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 23. Oktober 1840.

Großherzogliches Bezirksamt.

Spangenberg.

Bekanntmachung.

Daisbach. In Folge richterlichen Erkenntnisses vom 9ten September d. J., Nro. 16,619, werden dem hiesigen Bürger Michael Kunz jun. bis

Dienstag den 17. November d. J.,

Mittags 1 Uhr,

folgende Liegenschaften auf der Rathstube dahier öffentlich versteigert, und wenn der Schätzungspreis erreicht wird, endgiltig zugeschlagen:

G e b ä u d e.

1.

Ein zweistöckiges Haus mit Ziegelrennofen im hintern Dorf, neben dem Garten und Jakob Salzgeber.

2.

Eine einstöckige Ziegel resp. Trocken-

hütte, neben der Ziegelhütte und dem Allement Dorfsweg.

3.

Eine Scheuer mit Stallung daselbst, neben Friedrich Salzgeber jun. und der Hofrathhe.

N e c k e r.

4.

1 Viertel 75 Ruthen neues Maß in der Zeil, neben der Grundherrschaft und dem Allementweg.

G ä r t e n.

5.

1 Brtl. 30 Ruth. neues Maß, neb. Konrad Friedenauer und der Ziegelhütte.

6.

5 Ruth. ungefähr Gemüßgarten, neb. Jakob Salzgeber u. der Hofrathhe, taxirt im Ganzen

1300 fl.

Sämmtliche Liegenschaften sind Erbbestand und Steigerer hat einen jährlichen Erbpacht von 500 Ziegel und ein halb Fuder Kalk an die Obereigenthumsherrschaft von Göler zu entrichten, auch ist Steigerer verbunden, an jene Obereigenthumsherrschaft per hundert Gulden Erlös 10 Prozent an Laudemium zu entrichten, wodurch er sich die Eigenschaft als Erbbeständer erwirbt.

Daisbach, den 20. Oktober 1840.

Großherzogl. Bürgermeisteramt

S a l z g e b e r.

vd. Glasbrenner.

Privat-Anzeigen.

Errichtung eines Geschäfts- und Commissions-Bureau in Sinsheim.

Der Unterzeichnete ist gesonnen ein Geschäfts- und Commissions-Bureau in Sinsheim zu errichten, weshalb er die ergebenste Anzeige macht, daß alle diejenigen, welche Capitalien aufzunehmen, Häuser, Güter, Früchte u. zu kaufen oder zu verkaufen wünschen, solches bei ihm anzeigen wollen, wobei er zugleich bemerkt, daß er für die Herren Darleher und Verkäufer alles unentgeltlich besorgt.

A. Stier.

(Fässerverkauf.) Bei Dekan von Langsdorff in Hoffenheim sind 5 gute Fässer im Gesamtgehalt von 1 Fuder 3 Ohm zusammen oder einzeln zu verkaufen.

(Verkauf.) Zwei Inventionshörner sind zu verkaufen; bei wem erfährt man auf frankirte Briefe bei der Redaktion d. Bl.

(Kapital auszuliehen.) Bei dem katholischen Kirchenfond zu Einsheim liegen 100 fl. gegen vorschristsmäßige Versicherung zum Ausleihen bereit.

Einsheim, den 25. Oktober 1840.

E. Graf.

Tagesneuigkeiten.

Statt der babylonischen Sprachverwirrung, die man von Frankreich aus unter den vier Großmächten anzurichten suchte, scheinen sich die Cabinete immer mehr zu verständigen und die Harmonie mit Frankreich herzustellen. An der syrischen Küste sieht es zwar noch recht kriegerisch aus und man bemüht sich, den Libanon gegen Egypten in Flammen zu bringen, die Blockade von Alexandrien steht bevor, die vier Consulu haben bereits die Stadt verlassen und die Einwohner sehen mit bangen Besorgnissen der nächsten Zukunft entgegen. Allein man hofft noch immer auf eine friedliche Vermittelung und hat dabei um so mehr sein Auge auf Oesterreich und Preußen geworfen, als sich nach der letzten ausführlichen Darstellung des Ministers Thiers herausstellt, daß Lord Palmerston nicht eben sehr freundschaftlich und aufrichtig an Frankreich gehandelt hat. Ueberdies wird das überreite Benehmen der Pforte wegen Absetzung des Mehemed von keiner Macht gut geheissen und schon darum eine Ausgleichung gewünscht. Man glaubt sogar allgemein, die französischen Kammern würden auch zum Frieden rathen und lieber ein neues Ministerium wählen, als Frankreich den Schrecknissen eines Krieges preisgeben. Von England aus ist das Entgegenkommen sichtbar und die Volksstimmung dort einem Bündniß günstiger, als jetzt in Frankreich. Das französische Volk träumt Tag und Nacht von nichts Anderem als vom Krieg und gewisse Parteien bieten alles auf, die Kriegesflamme anzufachen. Man ist gar nicht damit zufrieden, daß Thiers in seinem Memorandum an England eine so ruhige und besonnene Sprache führt, sondern hätte es lieber gesehen, wenn er mit Donner und Blitz drein gefahren wäre.

Das syrische Städtchen Saïda ist gleichfalls mit Sturm genommen worden. Die egyptischen Soldaten wehrten sich zwar tapfer, doch war der Widerstand

umsonst. Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich erreichte zuerst die Höhe der Bresche.

Alles, was nur Waffen tragen kann, ist in der Türkei aufgeboden worden, theils zur Vertheidigung von Constantinopel, theils zur Armee nach Kleinasien abzumarschiren. Die russische Armee hat sich auch auf den Weg dahin gemacht, um Ibrahim Pascha auf seinem Marsch nach der türkischen Hauptstadt aufzuhalten. Damit die Türken nicht durchgehen oder zum Feind überlaufen, sollen sie den russischen Soldaten eingereicht werden. Den Oberbefehl wird ein russischer General führen.

Am 25. September brach in Constantinopel abermals eine Feuersbrunst aus und legte 200 Läden, 20 Wohnhäuser und die Synagoge der Juden in Asche.

Die Drusen in Syrien haben die Engländer arg hinter's Licht geführt, sind zu ihnen ins Lager gekommen und haben sich Waffen und Munition geholt und sind dann damit wieder zu Soliman Pascha gegangen, um die englischen Kugeln gegen die Engländer zu schießen.

Auch im Königreich Bayern ist die Ausführung von Pferden über die äußere Zollgrenze nach jeder Richtung auf 6 Monate verboten worden. Die Uebertreter werden mit der Confiscation der Pferde und einer bedeutenden Geldbuße bestraft. Im Königreich Würtemberg soll eine ähnliche Maßregel ergriffen werden. Auch in den preussischen Staaten ist die Ausfuhr von Pferden verboten.

In Bayern ist der Befehl an die Armeeverwaltung ergangen, bedeutende Lucheinkäufe, so wie die Herstellung der Percussionsgewehre durch sämtliche Infanterieregimenter zu besorgen. Die Artillerie hat Auftrag erhalten, mehre Millionen Patronen anzufertigen. Vorsicht kann nicht schaden.

Nicht minder schön, als die Worte, welche der König von Preußen an sein ganzes Volk bei seiner Huldigung richtete, waren die an die Ritterschaft. Wir dürfen sie um so mehr unsern Lesern nicht vorenthalten, als sie eine Bürgschaft mehr sind, mit welcher Gewissenhaftigkeit der König seine Regierung angetreten hat. „Es war früher Herkommen, daß die Stände der deutschen Lande ihre Erbhuldigung nicht eher leisteten, als bis die Huldigungsaffekuranden eingegangen waren. Ich will mich gleichsam: (nach anderer Lesart: gleichfalls) dieser Sitte anschließen. Ich weiß zwar und bekenne es, daß ich meine Krone allein von Gott habe und daß es mir wohl ansteht, zu sprechen: wehe dem, der sie anrührt! Aber ich weiß auch und bekenne es, daß ich meine Krone zu Lehn trage von dem allerhöchsten Herrn, und daß ich ihm Rechenschaft schuldig bin von jedem Tage und von jeder Stunde meiner Regierung. Wer Gewährleistung für die Zukunft verlangt, dem gebe ich diese Worte. Eine bessere

Gewährleistung kann weder ich, noch irgend ein Mensch auf Erden geben. Sie wiegt schwerer und bindet fester als alle Krönungsseide, als alle Versicherungen auf Erz und Pergament verzeichnet, denn sie strömt aus dem Leben und wurzelt im Glauben. Wem von Ihnen nun der Sinn nicht nach einer sogenannten glorreichen Regierung steht, die mit Geschüßesdonner und Posaumenton die Nachwelt erfüllt, sondern wer sich begnügen lassen will mit einer einfachen, väterlichen, ächt deutschen und christlichen Regierung, der fasse Vertrauen zu mir und vertraue Gott mit mir, daß er die Gelsabde, die ich täglich vor ihm ablege, segnen und für unser theures Vaterland erspriesslich und segensreich machen werde!

Bei der Tafel, die der König den Ständen gab, war alles so eingerichtet, daß immer ein Landmann zur Seite eines Mitgliedes des königlichen Hauses zu sitzen kam. An der Seite des Königs saß ein Bauer aus Westphalen in seiner schlichten Nationaltracht mit dem eisernen Kreuz und mit der Feldzugsmedaille geschmückt. Der König unterhielt sich mit ihm aufs leutseligste und freute sich, eine solche Kernnatur kennen gelernt zu haben.

Verschiedenes.

1840. Verfenau am Dag nochem lange Dag.

Lieb Kuraschiges Schmusche!

Hot mich aach dein schriftlicher Brief sehr angesprochen und mir e grouß Sinnliche gemacht, sou war doch mein Rouches noch größer über die viel dumme Schmuserei. Tritt vor Schritt worr ig dein Schnockes folgen und dir uffmerksam machen, ass de en groußer Schandlick vun deß ganze jüdisch issraelitische Volk bist. Hörste mir zu und horchst uff jedes Wort wass ig dr schmusse worr, damit de einsinge kannst wass ig schreibe thu.

Du bist e Unfaltspinsel, dass will haben: Du manst ass de allan uff der groußen Rabbi gewisse wärst und dein Kuraschigkeit häst sine losse. Kümme an zu gehn vun de selicke Vorfahrer, vun dem Erzschelm Farro, vun selike Mousche zu schreibe, ohne daran zu denken vun dem grouße Heldedum vun de selike Issroelitter. Hab ig doch die Klanigkeiten selbst persönlich aach mit angesinge und wor uff mein Irewort gar nit weit vun dem an, un annerängige Schmus gestande, hab aach selbst mit zu gesinge wie das grouße Schlimil mit dine Ban, vor die Kugle zu passiren vun eitel Ingste un Moures uff ganz klan Russbämlich hott steigen wölle, hottem noch en Fetteraner, en Band — Doppelt — am Arm, e Muth gemacht, ass er nitt in dr Höih ge-

stite iss. Dass waas sich zu helpe und hott gefat: ass es hätt noch de Russ sine wölle. Wöllt ig dr aach noch sagen, ass de an der Ganfersbrik, wie der Durchbruch eingerissen wor, wie besissen uff un devun gerennt und dorchretterührt bist, ass ig gar nitt hab uffder komme time.

Hätt der selike Jousue sou en Spittakel anfangen wölle, wie bei denne Manöwers gewisse sinn, Nord- und Südamerika mit Russland hätt'r erubert; hätt'r aber aach lauter sou Balmachones gehatt, wie Fraindsche Schmal, nittemol Altwiesloch wär eingenumme worre. Denk an, der Jousue hott en Muth gehatt, dass alle Feldöffeziars nir dagegen sinn. Als er mit unsere Burältern, seliken Angedinkens, dorch dem Jordanstrom durchgeholt war, hott'r alle Kanöne, Pulverswige und Gewihrs zurückbringe losse, do sinn uff annol die Hournisten mit den langen Trumbetchers ervor geeit und habe sou stärk angefangen zu blousen, dass die Stadtmauern, ungefähr 100 Schuh stark dick, über enander gefalle sinn. Dass wor e Muth! —

Die houche Öffeziars hab ig Seligenheit gehatt zu beobachten und do hott mich ganz besonders in Affekzion genomme, die viele Metaltians wu se an die Röck gehängt haben; aach aner oder den andere mit en fein scharlach routhem Fräcklich und Goldborten, aach noch zwa mit routhen Hose und Gold uffem Buckel.

Ausserdem wars e grouße Dollheit, ass de mit geretterührt bist, bei dem ferchterlich nasse Reche, bis über Mokum Wiesloch und läst d'r aach noch Schnockes vormachen, dass die Buchstaben: **L. W. L.** vun farbige Blume, Leb houch Wiesloch gehassen hätt. Nach kann ig nitt begreife, ass de manst, schöne Hand hätte die Liebeskitte vun Blume gemacht. — Wärst de mit mir über Ramen wo beim Mayer en guter Jaim gefunden word, wärs besser gewisse.

Ueberhabt säi ig an dein Brief, deß de ganz schlecht unterricht warst, über maniche Sache, dein ganzes Schreibe ist voll Jüdischkeit und willst dich aach noch uffblouse wige en gute Badhers? iss doch dein Brief voller zwergsäckische Ausdruck. Do les die Aestetikkeit in mein Brief. Doch erwart ig recht bald aach en ganz genaue Beschreibung vun Mokum Schwesingen, do bin ig nit hingeholt. Worum? Dorum! Nu, ig worr derzälle und mein ganze Herzens-Itte vorsudeclamire. Mein Calle, deß Schusseffunge — de Hausdippel sill er worre — hott mich uff Goimsart angeführt. Dint e Bild — mach d'r e Vorstellung — user schöi — e Gefäß ass dem Arbeiter und aach annere Leut vil Fräd verschafft. Ganz anständig gewachse, stell d'r den

Erschlüßmil den Goliath — den Dippel uffen — vor, sou hostde die ganze Läng, hästse sine dohare kimme, asse angezoke hätt: ebbes e Hütlich mitten Schlayer droben, 11 Ringlich in die Finger, überhab, wie vornime Dame vun unsern Leut zu gehe kimme, du wärst nitt kalt geblie. — Igg habb gute Geschäfte mitter gemacht. — Horsch zu! habb ig gesat: Es muß eraus, mag mers noch sou hart anküme: ich lieb Se! stoußen Se zu mitten Dolch; entdecken Se Ihr Herzche! — Sie hott mich aach geliebt, sou oft ig gekommen bin zu gehu. Bei der grouße Räbbi kumm ig ganz unvermuth — habb aach geglabt, ig worr schöne Händ sine. — Jo — wass habb ig gesine? es ward mer noch e mol dunkel vor die Age. En Goim — alle Dippel sölle en dresse — word grad an sein brat Harz gedrückt. Noch lieg ig do und bin tout. Dorum bin ig aach nitt über Schwezinge geworre.

Damit du aach sine kamst, ass ig Zeitunge lies, will ig d'r aach die Bemerkung in mei gschriebene Brief zukimme losse, ass ig gelese, wie über Schwezinge am Barrnes ebbes iss hänge geblie, du worst übrighens noch me zu lese bekimme.

Horsch zu, weil ig noch Platz un Zeit habb, söllste noch ebbes rumanisches lese. Du worst dich erinnere, ass de hie worst habb ig dich die Gass hintere geföhrt, wu mer e par Schoppe Bier geschäftnet hätte, do wohnt in kein grouße Baies d'r Zoufeypp Kannmann, treibt Handel, was waas ig, mit en Dlum Sache, hotts in de Spiculatione jezt sou weit schon getriebe, ass er sein Goje an Goims — Gras söll vor ihre Düre wachse — un aag vun unsere Leut, nun e Brevisiönchen, an Bonesrassel, Zaim un sunst Dinge abtritt, er selbst macht kan Geschäfte mit ihr. — Nag wor ig über Hisse Darmstätt im Thäader. Uffgeföhrt iss worre: "Die Sutens-Mühle." Do wor e Blesier zu sine, wie die alte und junge Sutens die Müllers erum geklobt, ass mer d'r Gedanke in mei Nosh gekimme: sou söllt'r aach e mol in annere Mühle zu gehu kimme.

Ebbes e Schreibes vun e Bachers aus dem Hotsendottenland an sein Fraindsche de Bachers von hie iss angekimme, in e ganz geleerte Redensart, er sell d'r aag noch mitgedeilt wörre.

Hostde lang nir vun unse Münzpezazion gehört? sou söllst wisse, asse bald zu Stand kimm, und ass dann alle Schlüßmil, wie alte Häwe am Osterfist, außem Baies müsse, außem Gemeine-Routh eraus gewurfe worre und lauter Leutcher wie mer eneim kimme. Dann worre die Zübe-singe:

"Biset wass e Massematt!

Wass e Libe in d'r Stadt?"

In dein nichste Schreibes, worrste dein viel d'isch ewek losse, sunst kimmst de nitt in Gemein Routh.

Nun lebste wohl und grüßt mer doppelst dein gu Fraind, wie se alle haase und ich bin noch nebe har Dein wuhlavexionirtes Fraindsch
Nathan Leviathan.

Ein Sylbenräthsel möcht' ich bringen,
In etwas nur will's nicht gelingen,
Könn' ich aus Gündel — Gündel machen,
Dann stünden besser meine Sachen.
Ein and'rer mag durch Sylbenwezen
Sein dummes Publikum ergözen,
Doch Ihr sollt nicht im Irthum schweben,
Ich will Euch gleich das Ganze geben.
Dies Ganze ist leicht zu errathen,
Es stiehl aus Langbein die Charaden.

Logogryph.

Dem Höchsten nur — doch auch dem Allerhöchsten —
Wird erstes Wort von Tausenden gezollt;
In eine Festung wird es sich verwandeln,
Wenn "H" und "Ch" ihr vernichten wollt.
Hoffenheim. F.....

Auflösung der Charade-in No. 33:
Siegfried.

Frucht-Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.	Weizen		Korn.		Spek.		Gerste.	
			fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Heidelberg	27. Oktbr.	Mtr.		fl. fr. 6 36	fl. fr. 4 21	fl. fr. 6 21	fl. fr. 3 36			
Mannheim	22. "	"		7 8	4 29	6 26	3 44			
Durlach	17. "	"	9 48	5 40	4 30					
Karlsruhe	14. "	"				6 30	3 12			
Mainz	23. "	"	8 45	6 48	3 29	5 2	3 29			
Frankfurt	12. "	"	7 40			4 35	3 28			
Worms	22. "	"	8 50	6 50	3 29	5 3	3 35			
Heilbronn	17. "	Schfl.				4 39	5 51	3 38		
Speyer	20. "	Sektol.	7 14	5 10	2 57	4 1	2 59			
Neustadt	17. "	"	7 15	5 3	3 9	4 2	2 52			
Kaislautern	13. "	"	6 15	4 55	2 50	4 25	2 15			

Preis der Spekzerne in Heidelberg: 9 fl. 22 fr. pr. Mtr., in Durlach: 9 fl. 51 fr., in Karlsruhe — fl. — fr.

In Mannheim wurden verkauft 491, in Heidelberg 1817, in Karlsruhe , in Durlach 962, in Mainz 2021 Mtr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit von D. Pfeilerer in Heidelberg.

Kundgegeben bei W. G. Köllreutter in Einsheim, bei J. Lepp in Neckarbischofsheim und bei K. Preis in Wiesloch.